

„Wir lagen da. Überall war Blut“

Tödlicher Halsschnitt. Ein Bosnier, der aus rasender Eifersucht seine Ehefrau ermordet haben soll, beteuert: „Ich weiß nicht, wie das alles geschehen ist.“

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG (SN). Relativ gefasst und leise erzählt der 37-jährige Izet M. seine Lebensgeschichte. Fast einhalb Stunden lang. Detailreich berichtet der 1,95 Meter große, hünenhafte Angeklagte von den grausamen Dingen, die er als Jugendlicher im Bosnienkrieg habe erleben müssen. Dann erzählt er von seiner ersten Frau, die ihm zwei Kinder gebar, vom „guten Leben“ in den USA. Ausführlich schildert er, wie er 2005 dann Amira kennenlernte. Er redet über die Scheidung von der ersten Frau, über die neue Beziehung mit Amira und die Geburt ihrer heute vierjährigen Tochter und über die Heirat mit Amira im Jänner 2013. Im Juni 2013 bezogen Izet M. und seine 26-jährige Neo-Ehefrau Amira eine Wohnung in Salzburg.



Der 37-jährige Angeklagte wurde streng bewacht in den Gerichtssaal gebracht.

Bild: SN/ROBERT RATZER



Ich weise darauf hin: Ein Geständnis ist strafmildernd.

Günther Nocker,
Vorsitzender Richter

Seit dem Abend des 6. September ist Amira M. tot. Gestorben durch einen massiven, tiefen Halsschnitt, der zur vollständigen Durchtrennung beider Halsarterien geführt hatte. Zusätzlich wurden bei der in der Wohnung aufgefundenen, blutüberströmten Frau multiple Verletzungen durch Messerstiche festgestellt. Die Stiche mit einem Küchenmesser hatten zu einer Eröffnung von Brust- und Bauchhöhle geführt.

Staatsanwältin Claudia Schmidhofer ist überzeugt, dass Izet M., gelernter Schlosser und vor seiner

Verhaftung Gelegenheitsarbeiter, seine junge Frau ermordet hat. Aus Eifersucht. Am Montag vor einem Salzburger Geschworenensenat (Vorsitz: Richter Günther Nocker) betont der Angeklagte: „Ich kann mich zum Vorwurf nicht äußern. Weil ich einfach nicht weiß, wie das alles geschehen ist.“

Laut Staatsanwältin gab es zwischen dem Angeklagten und seiner Frau immer wieder Beziehungstreitigkeiten: „Er hat sie schon länger verdächtigt, eine außereheliche sexuelle Beziehung mit einem Bekannten von ihr zu führen.“ Am späten Nachmittag des 6. September seien die Streitigkeiten eskaliert, so Schmidhofer: „Amira hat zugegeben, dass sie mit dem Bekannten tatsächlich ein Verhältnis hatte. Darauf geriet der Angeklagte so in Rage, dass er sich ein Küchenmesser schnappte.“ In der Folge habe der laut Gutachten zur Tatzeit zurechnungsfähige Izet M. mit Gewalt

die Tür zum Schlafzimmer aufgedrückt, in das sich die Frau geflüchtet hatte. Dort habe er ihr mit dem Messer zuerst fünf Stiche zugefügt. „Anschließend schleppte sich die Frau zum Bett, wo sie liegen blieb. Der Angeklagte ist von hinten zu ihr hin und hat ihr dann den tiefen, tödlichen Halsschnitt versetzt.“ Gleich nach der Tat, ergänzt die Staatsanwältin, „hat sich der Mann noch selbst Stich- und Schnittwunden zugefügt“.

RA Karl Wampl, der Verteidiger des Bosniers, geht hingegen „in Zweifel von einer Notwehrsituation aus“. Es gebe „keine eindeutigen Beweise“ für die Mordversion der Staatsanwaltschaft: „Mein Mandant beteuert, dass er zuerst von seiner Frau mit dem Messer attackiert worden ist. Sie hatte psychische Probleme. Er selbst hatte unter anderem auch eine tiefe Stichwunde in der Brust. Durch diesen Stich hat er dann das Bewusstsein verloren. Als er

wieder aufwachte, stellte er fest, dass seine Frau tot ist.“

Izet M. selbst sagt, dass seine Gattin während des Streits ein Messer geholt habe: „Sie fuchtelte damit vor mir herum. Plötzlich spürte ich einen starken Schmerz. Mir wurde schwarz vor Augen und ich hörte wieder die Geräusche der Kampflieger vom Bosnienkrieg. Als ich später aus der Ohnmacht erwachte, lagen wir beide da. Überall war Blut.“

Laut Anklage musste die damals dreijährige Tochter des Paares die Tat mitverfolgen. Opferanwalt Stefan Rieder: „Das Kind war dann sechs Monate nicht in der Lage, allein im Kindergarten zu bleiben. Die Oma musste stets bei ihr sein. Jetzt beginnt sie Fragen über den Verbleib der Mutter zu stellen.“ Rieder fordert für das Kind sowie die Mutter und den Bruder der Getöteten je 20.000 Euro Schmerzensgeld. Das Urteil soll heute, Dienstag, fallen.